

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint in einer regelmäßigen Auflage von **4700 Exemplaren.**

Erscheint wöchentlich drei Mal: **Mittwoch, Freitag und Sonntag.** Vierteljährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen 60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf., durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint in einer regelmäßigen Auflage von **4700 Exemplaren.**

Politische Uebersicht.

Bedeutame Friedenskundgebungen sind bei den verschiedenen diplomatischen Neujahrsempfängen von hervorragender Stelle geäußert worden. Kaiser Wilhelm soll sich jeder politischen Andeutung enthalten haben. Dagegen sind in Pest, Rom und Paris dem Frieden günstige Aussichten gestellt worden. Ministerpräsident Disza führte in Pest gelegentlich des Empfangs der Mitglieder der liberalen Partei aus, in der äußeren politischen Lage bilde das Bündniß der mitteleuropäischen Mächte die hauptsächlichste Gewähr für den Frieden. Der König von Italien erklärte bei dem Empfang der Deputation des Senats und der Kammer, der größte Wunsch, den er hegen könne, sei die Erhaltung des Friedens, Dank dem guten Willen und der beharrlichen Action der Großmächte werde der Frieden, wie er hoffe, auch in diesem Jahre erhalten bleiben. Präsident Carnot führte bei dem Neujahrsempfange u. a. aus, Frankreich schide sich an, durch die Ausstellung ein Werk der Arbeit und des Friedens zu feiern; er wüßte, daß Jahr 1889 möge ein glückliches für Alle sein. Zwischen den drei Monarchen des mitteleuropäischen Friedensbundes hat aus Anlaß des Jahreswechsels ein sehr herzlicher Glückwunschaustausch stattgefunden, eine neue Bürgschaft, daß die guten Beziehungen unverändert fort-dauern. Sämmtliche Blätter stellen Betrachtungen über das abgelaufene Jahr und über die allgemeine Lage beim Beginn des neuen Jahres an. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt dabei in ihrer Rundschau: „Die Jahreswende vollzieht sich auf internationalem Gebiete in so normaler Weise, als den obwaltenden Umständen nach nur gewünscht werden kann. Der Grundcharakter der allgemeinen Situation geht zwar unverändert aus dem alten ins neue Jahr hinüber, doch ist zur Zeit wenigstens nirgendwo das Streben bemerkbar, die Lage tendenziös zu erschweren.“

Im neuen Jahr wird seitens der deutschfreisinnigen Partei der Kampf für die höchsten Güter des Volkes, für seine Rechte und für seine Freiheiten und gegen die einzelnen bevorzugten Berufsstände auf Kosten der Armeren und Schwächeren ertheilten Privilegien mit derselben Entschiedenheit wie bisher fortgeführt werden, unbekümmert darum, ob wir im Augenblick Erfolg haben oder nicht, aber daß der schließliche Erfolg nicht ausbleiben wird, bezweifeln wir nicht. Freilich ist die Zahl unserer Freunde in den Parlamenten nicht groß; sie sind so weit zurückgebrängt, daß sie allein ihren Ansichten nicht durch die Gesetzgebung Ausdruck geben können; sie müssen sich damit begnügen, hier und da das Schlimmste verhüten zu können. Ihre Bedeutung aber geht weit über das numerische Verhältnis hinaus, auf welches sie durch Wahlbeeinflussungen und Wahlcartelle zurückgebrängt sind. Das sehen wir bei allen Verhandlungen im Reichstag und Landtag. Die durchschlagenden Argumente, welche von den Rednern der freisinnigen Partei vorgebracht werden, stehen im Vordergrund der Discussion und ihre Bekämpfung macht den Gegnern schwere Sorgen. Jüngst bei der ersten Beratung des Alters- und Invalidenversicherungsgesetzes versuchte die Cartellmehrheit die Argumente der Abgg. Schrader und Rickert todzuschweigen. Nur der Herr Minister v. Bötticher fühlte sich schließlich doch gedrungen, ein Wort der Erwiderung einzulegen. Die Presse der Cartellparteien aber beeilte sich, sofort über die Reden der Sprecher der freisinnigen Partei her-zufallen. Im Reichstag hätten ja die Freisinnigen auf etwaige Entgegnungen vielleicht die gefährliche Antwort geben können, wenn ihnen nicht das Wort abgeschnitten wurde, während dies ihnen gegenüber den nachträglichen Anzupfungen in der Cartellpresse vor den Lesern schwer möglich war. Ueberhaupt darf man nur die „Nordd. Allg. Ztg.“, ihre hauptstädtischen Genossinnen und ihre unzähligen Nachbeter in den Provinzen anschlagen und man findet sie täglich mit Entstellungen der Absichten der freisinnigen Partei und mit der immer wiederholten Behauptung angefüllt, daß die freisinnige Partei todt, mausetodt sei. Wenn das aber wirklich der Fall wäre, so brauchten unsere Gegner sich gar nicht so viel Mühe zu geben, das alle Tage aufs Neue zu verkünden; sie könnten die Todten einfach ruben lassen. Aber eben weil sie wissen, wie lebendig die Ideen der freisinnigen Partei im Volke sind, und weil sie mit Recht fürchten, daß das Volk, wenn es frei sich selbst ohne

Bevormundung von oben überlassen wird, auch bei den Wahlen den Freisinnigen die Vertretung verschaffen würde, welche der Verbreitung ihrer Ideen im Volke zukommt, eben darum suchen sie die freisinnige Partei und deren Ideen alle Tage aufs Neue vor ihrem Publicum todzuschlagen. Es wird ihnen dies aber nichts helfen. Auch ihr Herr und Meister hat zwar gezeigt, daß er sich vortrefflich auf den Kampf der Leiber, aber durchaus nicht auf den der Geister versteht, und daß er die Geister, die er im Bewußtsein seiner vermeintlichen Macht gegen die liberalen Ideen gerufen, nicht zu beschwören versteht.

Die „Köln. Ztg.“ hält es für angezeigt, ihre Nachricht, daß dem Reichstage eine Nachtragsforderung für militärische Zwecke — Vermehrung der Artillerie — zugehen solle, selbst zu dementiren. Der Kriegsminister hatte die Nachricht bereits in der Reichstags-sitzung vom 4. December als jeder Unterlage entbehrend bezeichnet. — Ob die Vorlage bis zur nächsten Session oder bis nach den Wahlen verschoben ist, mag dahin gestellt bleiben. Unter allen Umständen steht jetzt fest, daß alle die höchst sachverständigen Artikel der Cartellpresse, in denen seit Monaten die absolute Nothwendigkeit einer starken Vermehrung der deutschen Artillerie — die Kosten wurden auf 40 bis 50 Mill. Mark berechnet — nachgewiesen wurde, lediglich auf militärische Uebhabereien zurückzuführen sind. Der Vorgang würde weniger auffallend erscheinen, wenn die Organe der Reichstagsmehrheit nicht schon im Voraus die Bereitwilligkeit der Parteien erklärt hätten, die Mehrforderungen zu bewilligen. Das scheint uns doch das Allerbedenklichste, daß Volksvertreter namentlich nach den großen Bewilligungen der vorigen Session, es schlechweg für ihre Pflicht erklären, ein halbes Hundert von Millionen für Militärzwecke zu bewilligen, ehe die Regierung ihre Forderung auch nur angemeldet hat.

Am 26. December ist in seiner Villa in Capodimonte, dem oberen Stadttheil von Neapel, Mancini, der einstige Minister des Auswärtigen in Italien, verstorben. Mancini war von 1859, d. h. von Beginn der italienischen Einheitsbewegung an, ein Führer der Linken; er gehört zu den hervorragenden Patrioten, welche den jetzigen italienischen Staat begründen halfen, hat aber auch für uns Deutsche eine ganz besondere Bedeutung, denn er war es zuerst, der die Nothwendigkeit einer Beilegung aller Streitigkeit zwischen Oesterreich und Italien, d. h. ein Niederhalten des politisch unreifen und unverbesserlichen Irredententhums, und somit die Beseitigung der Hindernisse erkannte, die dem Beitritte Italiens zum deutsch-österreichischen Bündnisse, also der Befestigung des Dreibundes, entgegenstanden. Sein Nachfolger im Amte der auswärtigen Angelegenheiten war General Robilant, vorher italienischer Botschafter in Wien, der am 13. October d. J. während der Anwesenheit Kaiser Wilhelm's in Rom gestorben ist. Mancini's Politik aber hat immer tiefere Wurzeln geschlagen, und ist unter Crispi, dem Nachfolger Robilant's, allerdings mit zielbewussterem Willen und unter erweiterten Gesichtspunkten, zum vollständigen Durchbruch und zu äußerer Klarheit gelangt.

Tagesereignisse.

— Der Kaiser wohnte am Sonntag dem Gottesdienst im Dom bei. Später ließ sich derselbe vom Grafen Waldersee Vortrag halten und nahm persönliche Meldungen entgegen. Am Montag Nachmittag haben der Kaiser und die Kaiserin sich nach Potsdam und von dort nach Charlottenburg begeben, um dort in der Friedenskirche am Sarge Kaiser Friedrich's und im Mausoleum von Charlottenburg am Sarge Kaiser Wilhelm's in stillem Gedenken zu verweilen. Der Kaiser empfing am Neujahrstage nach Beendigung der Gratulationscour u. U. die Directoren der kgl. Porzellan-Manufactur zur Entgegennahme eines Neujahrsgeschenk's. Abends fand eine Familientafel statt, bei welcher der Kaiser Marineuniform trug. Am Mittwoch Vormittag machte der Kaiser einen Spaziergang durch den Thiergarten. Heute Donnerstag fährt der Kaiser nach Potsdam, um dort in der Umgegend des Schlosses Friedrichsruh eine Jagd auf Fasanen und Hasen abzuhalten. Nach der „Krzztg.“ hat das Kaiserpaar am Neujahrstage den Grafen und die Gräfin v. Waldersee besucht.

— Mehrere Berliner Blätter melden übereinstimmend, daß dem vormaligen Vicepräsidenten des Staatsministeriums und Ministers des Innern von Puttkammer der höchste preussische Orden, der schwarze Adlerorden, beim Jahreswechsel verliehen worden ist. Alle Reactionäre werden aufjubeln über die Auszeichnung, welche ihrem ersten Vorkämpfer verliehen worden ist.

— Ihrem Haß gegen Kaiser Friedrich giebt die „Kreuztg.“ Ausdruck in einer Neujahrsbetrachtung, indem sie schreibt, daß der 15. Juni für den weitaus überwiegenden Theil der Nation nicht das habe sein können, was der 9. März gewesen. Der 15. Juni habe auch als ein Tag der Erlösung empfunden werden müssen.

— Das „Militär-Wochenblatt“ veröffentlicht die Verleihung des Charakters als Hauptmann und die Commandirung des Premierlieutenants Wismann zur Dienstleistung beim Auswärtigen Amt.

— Der Papst spendete für die Windhorst's-Je-Marienkirche in Hannover 50 000 Franken.

— Als schmächtig, illoyal und unqualificirbar bezeichnet die „Nationalliberale Correspondenz“ die Absonderung der Künstler und Antisemiten in Breslau durch Aufstellung eines besonderen Candidaten neben dem nationalliberalen. Da müsse man sich freilich, „bevor man an die Erneuerung des Cartells bei künftigen Wahlen denken kann, klare Auskunft von der conservativen Parteileitung erbitten, wie sie sich zu so unqualificirbaren, von einem leitenden Blatt wie der „Kreuztg.“ in Schutz genommenen Vorgängen stellt.“

— Die deutschfreisinnige Partei beabsichtigt als Candidaten für die Reichstags-Gründerwahl in Breslau neben den früheren Landtagsabgeordneten Stadtrichter a. D. Friedländer aufzustellen.

— Ein Parteitag der deutschfreisinnigen Partei für den Regierungsbezirk Frankfurt soll in Frankfurt a. D. abgehalten werden. Als Zeitpunkt ist der 3. Februar ins Auge gefaßt.

— Nach jahrelangen Verhandlungen hat sich der Unterrichtsminister jetzt bereit erklärt, das städtische Realgymnasium in Posen gegen einen seitens der Commune zu zahlenden Jahreszuschuß von 20 000 M. auf den Staat zu übernehmen.

— Gegen die Schulze-Dehly'schen Creditvereine und für die Raiffeisen'schen Kassen richtet sich jetzt die Agitation der Conservativen und Agrarier in Westpreußen. Namentlich bereist Herr von Puttkamer-Plauth die dortige Gegend, um für die Raiffeisen'schen Kassen Propaganda zu machen. Von Erfolg scheint sein Liebeswerben freilich nicht gekrönt zu sein.

— Ueber das Schicksal Stanleys und Emin Paschas liegen neuerdings einige Meldungen vor, welche die Gefangennahme der beiden Forscher durch den Mahdi unwahrscheinlich erscheinen lassen. Alle diese Mittheilungen bedürfen zwar noch sehr der Bestätigung und es wird noch eine geraume Zeit vergehen, bis in das Gewirr der widersprüchsvollen Nachrichten einige Klarheit kommt.

— Ueber neue Kämpfe in Ostafrika wird dem „Berl. Tagebl.“ aus Sanibar berichtet. Darnach hat in Dar-es-Salam ein heftiger Kampf der Deutschen gegen die Araber stattgefunden.

— Ein deutsches Postamt ist in Lamu in Ostafrika eröffnet worden.

— Der Zustand des Königs der Niederlande hat sich nach neueren Privatmeldungen aus Brüssel neuerdings wieder verschlimmert.

— Die bulgarische Sobranje ist am Sonntag in Sofia mit einer Thronrede des Prinzen Ferdinand geschlossen worden, worin derselbe den Deputirten für deren patriotische Wahrung der Interessen des Landes danke und glückliche Heimkehr wünschte. Am Sonnabend hatte die Sobranje das Budget erledigt und die Eisenbahnvorlage angenommen.

— Die Lage in Serbien scheint sich nach und nach zu klären und die Krisis scheint glücklich vorüberzugehen. Der von der serbischen Stupschina gewählte Ausschuß von 54 Mitgliedern hat am Dienstag den Verfassungsentwurf en bloc mit 41 gegen 4 Stimmen angenommen. 8 Mitglieder enthielten sich der Abstimmung.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 3. Januar.

* Wie am Weihnachtsheiligenabend, so hatte auch am Sylvesterabend ein Jeglicher sich gefaßt, die Tagesgeschäfte möglichst schnell zu beenden und ein freier Mann zu werden, für den letzten Abend des alten Jahres. Auf Jedermann lag eine starke Unruhe, es war, als wollte man es gewaltiam von sich abschütteln, das alte sorgenschwere und kummervolle Jahr, das mit seinen letzten Stunden noch allzu fest sich anflammerte. Noch einmal wurde am Sylvesterabend in der Familie der Weihnachtsbaum angezündet, noch einmal fanden sich Herzen zusammen, um den letzten Tag im Jahre, die Jahreswende, in froher Laune miteinander zu begehen. Freunde und Freundinnen fanden sich ein, und tausend alte und neue Späße wurden erdacht, um die Zeit auszufüllen, — bis der Zeiger der Uhr die bedeutungsvolle Zwölf erreicht hatte und von den Straßen her im frühlichen Durcheinander das „Prosit Neujahr“ rufen, die Schläge von den Kirchturmuhren und das Glockengeläute, die Geburtsstunde des neuen Jahres verkündete. Und Prosit Neujahr, Glückauf und Gläserklingen begrüßte den jungen Anfdmmling am traulichen Familientisch sowohl als auch in den Restaurants, Weinstuben u. s. w. Wdige der Neugeborene sich des guten Empfanges werth erzeigen und Jedem das Beste bringen.

* Nach den am Neujahrstage erstatteten Vermeldungen über die Amtshandlungen in der hiesigen evangelischen Kirchengemeinde sind im Jahre 1888 kirchlich getraut worden 137 Paare, davon 98 Paare aus der Stadt und 39 Paare vom Lande; gegen das Vorjahr sind 20 Personen weniger getraut worden. Geboren wurden 630 Kinder, 324 männliche und 306 weiblichen Geschlechts, darunter waren 6 Paar Zwillinge, 4 Paar in der Stadt und 2 Paar auf dem Lande. Es wurden 26 Kinder weniger geboren als 1887. Confirmanden waren 355, 181 Knaben und 174 Mädchen, 2 mehr als voriges Jahr. Gestorben sind 383 Personen, 190 männlichen und 193 weiblichen Geschlechts; 17 Personen waren über 80, eine Person über 90 Jahre alt. 22 Personen sind weniger gestorben als 1887. Es sind 247 Personen mehr geboren als gestorben. Communicanten waren 5131, darunter 73 Krankencommunione, 212 weniger als im Vorjahr. Kirchliche Alteste wurden 731 ausgefertigt.

* Schon der erste Monat des neuen Jahres bringt uns eine Anzahl von denkwürdigen Tagen. Mit dem 22. Januar sind 160 Jahre verflossen seit Lessing's Geburt (1729), am 27. wird Kaiser Wilhelm II. 30 Jahre, an demselben Tage, an welchem vor 1075 Jahr Karl der Große starb. Am 29. werden es 20 Jahre, seit uns der begeisterte Freiheitskämpfer Ernst Moritz Arndt entrißen und an dem Ballenstein vor 250 Jahren ermordet wurde. Der 4. März ist ein historischer Tag, denn an diesem lebte vor 40 Jahren Friedrich Wilhelm IV. die angetragene Kaiserwürde ab. Vor 75 Jahren am 11. April dankte Napoleon I. ab. 25 Jahre sind seit dem Tode des berühmten Dichters Meyerbeer (2. 5. 1864) und 30 Jahre seit dem Alexander v. Humboldt's (6. 5. 1859) verflossen. Am 24. Mai wird Königin Victoria von England, geboren 1819, 70 Jahre, und am 11. Juni hätte Kaiser Wilhelm die diamantene Hochzeit gefeiert. Vor 75 Jahren (22. 9. 1814) starb Jffland; 60 Jahre sind seit der Herstellung der ersten Locomotive durch Stephenson „Rocket“ verstrichen. Am 14. December sind 150 Jahre seit dem Tode Washington's, des ersten Präsidenten der Vereinigten Staaten, verflossen. Zum Schluß wollen wir noch einige Daten aus dem Leben berühmter Männer bringen. 1889 werden es 100 Jahre seit Rückert's, 140 Jahre seit Goethe's, 40 Jahre seit Johann Strauß', 140 Jahre seit des englischen Staatsmannes Pitt Geburt und 70 Jahre seit Blücher's Tod.

* Von Nordosten her ist eine starke Kältewelle eingedrungen, die uns sehr empfindlich getroffen hat. Selbst während des Sonnenscheins der letzten beiden Tage machte sich nur eine geringe Abnahme der Kälte bemerklich. Heute früh wurden an Stellen, die schärferem Luftzuge ausgesetzt sind, nahezu 15° C. verzeichnet. Nur etwas Schnee dürfte jetzt auf den gefrorenen Untergrund fallen und die schönste Schlittenbahn wäre geschaffen, dagegen kann die langersehnte Eröffnung der Eisbahn sofort beginnen. Die Oder geht in Folge der plötzlich eingetretenen Kälte stark mit Grundeis.

* An den hiesigen Schulen begann heute wieder der Unterricht. Die kleineren Kinder sind zu bedauern, daß sie bei dieser grimmigen Kälte schon in so früher Morgenstunde den Weg zur Schule antreten müssen.

* Das Gerücht, daß die aus dem Fenster gestürzte Frau Kirchner gestorben sei, bestätigt sich glücklicherweise nicht. Es soll im Gegentheil Hoffnung vorhanden sein, die Frau am Leben zu erhalten.

* Ein unverbeßlicher Dieb ist der kaum 14 Jahre alte Knabe Haywod. Derselbe wurde heute Vormittag wieder hinter Schloß und Riegel befördert, weil er in einem hiesigen Ladengeschäfte die Kasse ausgebrochen und sich den Inhalt angeeignet hat. Der jugendliche Verbrecher ist für das Zuchthaus reis.

* Einen schöneren und würdigeren Introitus hätten die Concertaufführungen des Jahres 1889 kaum finden können, als durch das Concert, welches die Concert-Vereinigung der Mitglieder des Königl. Domchors zu Berlin am 2. Januar in Fink's Saal (vorm. Künzel) veranstaltete. In Erwartung eines erhabenen Kunstgenusses hatte sich ein überaus zahlreiches Publicum aus Stadt und Umgegend zu demselben eingefunden, so daß der Saal, die beiden Bühnen und sogar die Nebenräume des Saales dicht besetzt waren. In anächtiger Stimmung lauschte man den

feuschen Klängen der geistlichen Musik, welche den ersten Theil des Programms ausfüllte. Glaube man sich doch bei den mächtigen Accorden derselben nicht in einem Concert-Saale, sondern in den weiten Räumen eines Gotteshauses zu befinden, eine solche Weihe war durch den unübertrefflichen Vortrag der Werke eines Lud. da Vittoria, eines Ant. Votti, eines Mastioletti, Gressl u. ausgegossen worden. Der zweite Theil des Programms enthielt vier Chorwerke, zwei Sologelänge und ein Duett weltlichen Inhalts, die alle mit gleicher Vollendung vorgetragen wurden und darum von durchschlagender Wirkung waren. Wahrhaft staunenerregend war die unsehnbare Sicherheit in den oft sehr schwierigen Einsätzen und daß selbst bei den schwersten Modulationen nicht die geringste Zonchwankung vorkam, vielmehr die härtesten Dissonanzen sich in goldrein klingende Harmonien auflösten. Der gebildete Musiker und auch der Laie fühlte und hörte heraus, daß man so und nicht anders singen müsse, um den Zuhörer zu packen und fortzureißen. Alle Stimmen des zehnköpfigen Chorwerks zeichnen sich nicht allein durch einnehmende Klangschönheit, sondern auch durch sorgfältige Bildung und Egalität in den einzelnen Registern aus. Geradezu verblüffend ist die phänomenale Tiefe der zweiten Bässe. Klar und rein und dabei stark hört man das große C und die Töne der Contra-Octave bis zum A erklingen, so daß man den Ton einer mächtigen Orgelpfeife zu vernehmen meint. Allseitiger Beifall des gesammten Auditoriums war der Lohn für die künstlerischen Leistungen, durch welche dargehan wurde, daß der Ruf, den der Berliner Domchor in der musikalischen Welt genießt, ein ganz gerechtfertigter ist. Von Interesse für die Concertbesucher dürfte es sein, zu erfahren, daß das Lied: „An deutschen Gräbern“ Herrn Kantor Kirsch zum Componisten hat, auf dessen Veranlassung auch das herrliche Concert hier stattfand. — Schließlich wollen wir noch auf einen Uebelstand aufmerksam machen, der dringend der Abhilfe bedarf. Auch bei dem gestrigen Concerte war leider wieder zu bemerken, daß fast alle Plätze, die im Concertsaale vorhanden sind, zu Sitzplätzen gemacht waren, so daß die zahlreichen Abnehmer der 1 Mark-Plätze sitzen konnten, wo sie Platz erhielten. Wir sind der Meinung, daß, wenn Biletts zu billigeren Preisen verkauft werden, die Concertveranstalter auch verpflichtet sind, für Plätze an solche Bilettabnehmer zu sorgen.

* Die Reichsbank ermäßigte den Discontofuß für den Ankauf von Wechseln im offenen Markte auf 3 1/2 pCt.

* Aus dem unlängst veröffentlichten Jahresberichte über die Entschädigungen der Thierbesitzer aus Anlaß der Bekämpfung von Thierseuchen im Jahre 1887, entnehmen wir, daß in Schlesien 147 rothranke resp. rothverdächtige Pferde getödtet werden mußten, für die durchschnittlich pro Pferd 307,51 M. Entschädigung gezahlt wurden. Der höchste Durchschnittsbetrag für Rindvieh, das der Lungenseuche zum Opfer gefallen, betrug in unserer Provinz 171,03 M.

* In den letzten Wochen hat man in den Zeitungen in drei Fällen gelesen, daß Stubendöfen mit einem donnerähnlichen Knalle auseinander gerissen wurden; am Schluß fand man fast immer die Bemerkung: „Jedenfalls befand sich zwischen den Kohlen ein Sprengstoff.“ Es ist als sicher anzunehmen, daß sich der Sprengstoff nicht zwischen den Kohlen befand; es entwickelt sich eben aus jeder Kohle unter gegebenen Bedingungen ein Sprengstoff von zerstörender Wirkung, den wir als Leuchtgas kennen. Wird in einen gut angeheizten Ofen, in welchem sich noch starke Kohlenluft befindet, derart angelegt, daß die ganze glühende Kohle durch frische, mit viel Staub vermischte Kohle verdeckt wird, so kann das sich bald darauf entwickelnde Gas nicht verbrennen, der Ofen wird damit angefüllt, durch ein dann entstehendes kleines Flämmchen entzündet und der Ofen auseinandergerissen. Man kann sich hiergegen dadurch schützen, daß man beim Nachlegen niemals die helle Flamme durch Gemülle oder Kohlenstaub ganz erstickt.

* Eine neue Ministerialverordnung über das Normalformat der Dachziegel wird in den Kreisen der Bauunternehmer mit großer Freude begrüßt, weil sie voraussichtlich der seit längerer Zeit von den Zieglern angeforderten Verkleinerung dieses wichtigen Baumaterials ein Ziel setzen wird.

* Am 1. Januar 1889 sind folgende Abänderungen der Post-Ordnung in Kraft getreten: Der Meißbetrag für Postaufträge zur Geldentziehung wird von 600 M. auf 800 M. erhöht. — Gedruckte Doppelparten können offen, also ohne Band oder Umschlag, zur Beförderung gegen das Drucksachenporto aufgegeben werden, auch wenn ihre nach außen gekehrte Rückseite mit gedruckten Angaben versehen ist.

* Wenn eine Baupolizeiordnung die Vorschrift enthält, daß Brandmauern keine Oeffnungen enthalten dürfen, so erstreckt sich dieses Verbot auch auf die Anlegung von Fenstern in solchen Grenzständen. Als ein Neubau, auf welchen die für solche erlassenen baupolizeilichen Beschränkungen Anwendung finden, ist es auch anzusehen, wenn ein zum größeren Theil ausgebranntes Gebäude unter Benutzung der alten Umfassungsmauern, soweit dieselben stehen geblieben sind, neu aufgeführt wird. (Endurtheil des III. Senats, vom 8. November 1888.)

* Zufolge eines vom Abgeordnetenhaus gefaßten Beschlusses haben die Minister der öffentlichen Arbeiten und für Landwirtschaft Erhebungen darüber angeordnet, ob gleichzeitig bei Gelegenheit der Verbessrung der oberen Oder für die Schifffahrt eine Benutzung des Wasserreiches der Oder zu Landesculturzwecken vortheilhaft sich herstellen lasse. Das technische Gutachten lautet: Die Canalisirung der Oder giebt

Gelegenheit, durch Anstellung von Wassermotoren recht bedeutende Kräfte zu erzeugen, welche zu Landesculturzwecken ausgenutzt werden können. Dieselbe ist jedoch noch zu sehr in der Vorbereitung begriffen, als daß es schon jetzt möglich wäre, bestimmte Anlagen, welche von dieser Kraft Gebrauch machen könnten, zu bezeichnen; es ist dieses aber auch um so weniger dringlich, als die Anlagen für Ausnützung der Wasserkraft und für Schifffahrtzwecke von einander unabhängig erbaut werden müssen.

* Vom 24. bis 28. October hatte die wissenschaftliche Deputation für das Medicinalwesen unter Zuziehung von 12 Vertretern der Aerztekammern über Flußverunreinigung und die Schularztfrage verhandelt und Beschlüsse gefaßt. In ersterer Beziehung stellte die Deputation eine Reihe von motivirten Grundsatzen auf, welche von den Verwaltungsbehörden bei den Anordnungen zur Verhütung einer gemeinschädlichen Verunreinigung der öffentlichen Wasserläufe (nicht bloß im Sinne des Allg. Landrechts, welches darunter die im Eigenthum des Fiscus stehenden Flüsse versteht, sondern in dem Umfange aller stehenden Gewässer, welche von Menschen benutz werden können) zu beachten sein sollen. In Bezug auf den zweiten Punkt beschloß die Deputation, daß zur Sicherung einer ausreichenden Beachtung der seitens der Schulhygiene zu stellenden Forderungen es nothwendig ist, ärztliche Sachverständige in größerem Maße als bisher an der Ausführung der Schulaufsicht zu betheiligen, und stellte für die ärztliche Schulaufsicht besondere Bestimmungen auf. Der über diese Verhandlungen aufgesetzte Bericht der Deputation ist jetzt — nach der „Kreuztg.“ — auf Verfügung des Cultusministers den oberen Verwaltungsinstanzen zur Kenntnisknahme mitgetheilt worden.

— In Polnisch-Kessel starb am Neujahrstage der Gärtner-Auszüger Christoph Kühn in dem seltenen Alter von nahezu 95 Jahren. Sein stilles, friebfertiges Wesen, sowie seine bis vor etwa 2 Jahren, wo seine Kräfte merklich schwanden, bewiesene Thätigkeit, sichern ihm ein freundliches Andenken in der Gemeinde.

— In der letzten Sitzung des Kreisrathes in Freystadt wurde a. U. berichtet, daß das Bahn-Project Neusalz-Freystadt soweit vorbereitet sei, daß Anfangs März mit dem Bau des Bahndörpers begonnen werden kann. Es wird zunächst die Strecke Neusalz-Freystadt-Herwigsdorf in Angriff genommen werden, welche voraussichtlich bis October d. J. fahrbar sein wird.

— Das Ende des Jahres 1888 hat eine hochangesehene Familie in Sprottau in tiefe Betrübniß verjegt. Die Tochter des Rentiers Wiedemann war mit ihrem Manne am vergangenen Sonntag zum Besuch gekommen. Am Abend begab sich Vesterer in die Stadt, um etliche Bekannte aufzusuchen. Als er gegen 12 Uhr nach Hause kam, fand er seine Frau und Schwiegereltern bewußtlos vor und auch ihn kam Uebelkeit an. Durch sofort herbeigerufene Aerzte wurde seine Frau, sowie deren Vater, dem Leben wieder gegeben, doch die Mutter blieb bewußtlos und starb bald darauf. Aerztlischerseits behauptet man, daß nicht eine Vergiftung durch Kohlenoxydgas, sondern durch irgend ein Genußmittel vorliegen müsse. Die Untersuchung ist im Gange.

— Die durch den Brand der großen Schwenk'schen Brückenwaagenfabrik in Sprottau droht gewordenen circa 100 Arbeiter kommen nicht in Noth, denn der Besitzer der abgebrannten Fabrik hat, um seine Arbeiter nicht der bitteren Noth ausliefern zu müssen, trotz der schweren Verluste, große Räumlichkeiten gemiethet und wird die Leute weiter arbeiten lassen.

— In Guben hat dieser Tage ein Hochstapler seine Gastrolle gegeben. Der Schwindler gab sich als Katasterbeamter aus, mietheete sich möblirte Wohnungen und stahl dabei wie ein Dieb. Mit den Kleidungsstücken eines Kaufmanns ist er spurlos verschwunden. — Der dortige Schützenhauspächter Sch. hat sich erschossen.

— Der Barbier W. in Forst hat einen Lehrling angenommen, ohne Mitglied der mit dem Lehrlings-Privilegium ausgestatteten Barbier- und Friseur-Zunft für den Kreis Sorau zu sein. Am Freitag wurde er dieserhalb vom Schöffengericht zu 3 M. Geldbusse verurtheilt.

— In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag hat in Reppitz bei Senftenberg in einer dortigen Britenfabrik eine Explosion stattgefunden, welcher mehrere Menschenleben, man spricht von sechs, zum Opfer gefallen und fünf andere mehr oder weniger gefährlich verwundet worden sind.

— In Zielenzig im Sternberger Kreise herrschte zu Weihnachten freudige Aufregung. Infolge einer Zeitungsnotiz fand eine kleine Invasion von Kunstlern und Händlern von Berlin aus nach dem uralten Tempelordens-Städtchen statt. An der Spitze der Berliner Besucher standen der Director der Sammlungen des Kunstgewerbe-Museums und sein Assistent, welche das dortige Wochenblatt aus Respect vor ihrem künstlerischen Wissen beide adelte. Es soll dort nämlich ein altes Ordens-Kirchlein abgebrochen werden, und man hoffte, aus seinem Inhalt einen kleinen Schatz zu heben. Aber das Flügel-Altarbild erwies sich als sehr defect und vielfach gestift und die alten Bücher bis auf ein Paar werthlos. Die Berliner lernten enttäuscht zurück, und die Zielenziger Stadtväter sahen ihre Hoffnung auf die Goldrollen zu Wasser werden.

— Trotz der so oft wiederholten Mahnungen passiren doch alljährlich im Winter durch das Auherachtlassen der nöthigen Vorsicht bei dem Schließen der Ofenklappen viele Unglücksfälle, auch in Freienwalde a. O. ist dadurch wieder ein Unheil angerichtet worden. Durch Kohlendunst betäubt wurden ein früherer

Fürster und seine alte 83jährige, aber noch sehr rüstige Mutter, die seit einiger Zeit mit ihrem Sohne zusammen lebte, in ihrer Wohnung aufgefunden. Die sofort vorgenommenen Wiederbelebungsbemühungen erwiesen sich bei dem Manne als erfolgreich, und wird derselbe auch wohl wieder aufkommen, die alte Frau gab jedoch schon nach kurzer Zeit ihren Geist auf.

Die Landwirtschaftsschule zu Liegnitz wird gegenwärtig von 127 Schülern besucht, von diesen sind 97 (also 76 pCt.) Söhne von Landwirthen, während 30 Schüler (d. i. 24 pCt.) anderen Berufsarten angehören. Mit Schluß dieses Semesters geht die bisher mit der Anstalt verbundene gewesene elementare landwirtschaftliche Fachklasse ein.

In einem Wohnhause in Liegnitz stürzte am verfloffenen Freitag plötzlich ein Theil der Stubebede ein, wobei das sechsjährige Töchterchen des Bewohners, welches sich zufällig allein dort befand, ganz erheblich verletzt wurde. Das Muskelfleisch des einen Beines wurde dem Kinde vollständig vom Knochen getrennt.

In Rosenthal bei Mdrschelwitz, Kreis Schweidnitz, ist das herrschaftliche Schloß niedergebrannt.

Die der Brüdergemeinde in Gnadenfeld gehörige Brauerei ist vollständig niedergebrannt.

Für die Errichtung eines Kaiser-Wilhelm-Denkmal in Breslau sind an freiwilligen Beiträgen bei der Landeshauptkasse von Schlesiens bis jetzt im Ganzen 139 191,65 M. eingegangen. — Der Dachstuhl der Farbwarenfabrik von Huguenelly ist total ausgebrannt und auch die unteren Räume sind durch Feuer oder Wasser zerstört.

Der frühere Mühlenbesitzer Adamiez aus Albrechtshaus, Kr. Rosenbergr, ist in der Nähe von Rosenbergr ermordet worden.

In Heidersdorf bei Strehlen wurde der Bahnhofsvorsteher Sch. anaeoblich wegen Unterschlagung vom Amte suspendirt und in Untersuchung genommen.

In der Nacht zum Sonnabend drangen Diebe in das Eisenbahn-Gütergebäude in Nicolai ein und versuchten, den eisernen Geldschrank zu berauben. Die Einbrecher wurden jedoch durch den Wächter gestört. Die eine Wand des Geldschrankes war bereits durchbrochen.

Der einzige Sohn des Stadtraths A. in Oppeln kam über die Weihnachtsfeiertage zu Besuch in das Elternhaus. In der Vollkraft seines Lebens ging der junge Mann am Dienstag Abend zur Ruhe und wurde am Mittwoch früh todesstarr und ohne Besinnung aufgefunden. Ein Gehirnschlag hatte dem Leben des hoffnungsvollen jungen Mannes ein Ende gemacht.

28] Feindliche Gewalten.

Roman von G. Mace.

Sie schauderte und schrak zurück, als ob er ihr einen Schlag verjert hätte.

„Das geschieht niemals, sage ich Dir! Ich bin Ihnen etwas schuldig, Mylady, und so wahr der Himmel über uns ist, diese Schuld will ich bezahlen. Du und ich, wir haben eine lange Rechnung auszugleichen. Ich zahle meine Schuld, siehe zu, daß Du dasselbe thust! Und jetzt beantworte mir eine Frage, wo ist Henry?“

„Ich weiß es nicht, Tom,“ antwortete sie, „und ich sagte es Dir schon leztthin, daß Du mit Deinem Verdachte gegen ihn auf falscher Fährte siehst; er hatte mit meiner Flucht gar nichts zu thun. Seit ich Dich verließ, habe ich ihn nicht gesehen.“

„Ich glaube, Du lägst!“ rief er roh. „Doch das überträgt mich nicht, das ist Dir angeboren! Gut denn, ich kann mein eigener Spürhund sein; ich brauche Deine Hilfe nur, um mir die Taschen zu füllen. Morgen will ich tausend Dollars haben, Mylady, nicht einen Cent weniger. Du brauchst Dir nicht die Mühe zu machen, es mir zu bringen, ich werde Dir eine Adresse geben, wohin Du es schicken kannst, oder bei Deinem Gatten vorsprechen, wenn Du nicht vielleicht vorziehst, es mir zu schicken.“

„Doch woher soll ich es nehmen?“ rief sie. „Sage mir das. Was kannst Du dabei gewinnen, wenn Du das Unmögliche von mir verlangst? Lasse mir Zeit, und ich will Dir helfen, wenn ich kann, doch verlange nicht, daß ich Wasser aus einem Steine presse.“

„Erspare Dir Deine Redensarten,“ antwortete er, „und denke daran, daß, wenn ich bis übermorgen das Geld nicht habe, Dein Spiel aus ist. Beim Satan, Du spielst es gut. Das Glück hat sich nicht früher von mir gewandt, bis Du es Dir in den Kopf setztest, mich zu betrügen. Vielleicht wird es mir jetzt, wo ich Dich wieder erwisch habe, zurückkehren; doch, gleichviel, in jedem Falle sind wir Beide von jetzt an Reisegefährten auf derselben Straße. Wenn Du dies vergessen solltest, werde ich stets bei der Hand sein, Dich daran zu erinnern, doch ich glaube wohl, Du wirst es nicht vergessen. Nun, hast Du Dich entschlossen? Werde ich das Geld bekommen?“

„Und dann willst Du mir Ruhe lassen?“ fragte sie. „Bis ich mehr brauche, — ja. Deshalb sollte ich es nicht verlangen?“ fügte er wild hinzu. „Es kommt nicht alle Tage vor, daß ein Mann ruhig zusieht, wie seine Frau —“

„Still!“ unterbrach sie ihn aufspringend. „Foltere mich nicht länger. Entschuldige Deine Teufeleien vor Dir selber, doch gib Licht, Tom Windom, daß Du nicht zu weit gehst! Es ist schon vorgekommen, daß Frauen die ermordet haben —“

Er lachte böshast.

„Ich fürchte Dich nicht, meine schöne Tigerin, ich habe es schon vor langer Zeit, so lange ich noch in Deinem Bereiche war, gelernt, Dich zu zähmen. Hier

ist die Adresse!“ Er reichte ihr ein Stück Papier. Sie wollte es nehmen, und dabei schlossen sich seine Finger fest um die ihren und er zog sie an sich. Dann bückte er sich nieder und küßte sie auf den Mund, ohne daß sie Kraft genug hatte, zu widerstehen.

„Ich schrieb Dir, daß ich das lieber mündlich abmachen wollte,“ sagte er. „Gute Nacht! Du hast bis übermorgen Zeit, zu einem Entschlusse zu gelangen, bis übermorgen Mittag.“

Er wandte sich und verlor sich in der Dunkelheit, doch sie stand still und regungslos, bis das Echo seiner Schritte verhallt war. Die Nacht verberg den Ausdruck des Hasses und des Abscheus, der über das sonst so schöne Antlitz zog. Sein Kuß schen den letzten Ueberrest von Güte und Weiblichkeit in ihr erstickt und vergiftet zu haben. „Nimm Dich in Acht, Tom Windom — nimm Dich in Acht! Du bist heute zu weit gegangen!“ murmelte sie. Doch selbst, als sie ihre eigene Stimme diese Worte sagen hörte, wußte sie, daß es an ihm war, zu befehlen, und daß sie, so sehr sie sich auch dagegen auflehnte, gehorchen mußte.

16. Kapitel.

Hinter dem Vorhange.

Es hatte noch nicht zehn Uhr geschlagen, als das elende Weib sich unentdeckt wieder im Schutze ihres sicheren Zimmers befand. Hier warf sie schnell ihre nassen Kleider ab und suchte vor dem flackernden Feuer ihre erstarrten Glieder ein wenig zu erwärmen.

Sie war bis auf die Haut durchnäßt; ihr Gesicht war todtbleich und ihre Augen glühten von einem unnatürlichen Feuer. „Heut siehst Du Dir ähnlich, Selene Windom!“ dachte sie, als sie sich im Spiegel erblickte.

Es wurde leise an ihre Thür geklopft, doch sie that, als ob sie nichts hörte. Vor dem Feuer kauend und ihre weichen beringten Finger über demselben wärmend, versuchte sie sich glauben zu machen, daß es nur ein entsetzliches Alpdrücken sei, welches sie quäle. War es denn möglich, daß das arme Geschöpf, welches vor einer Stunde schußlos in Sturm und Finsterniß stand, vor einer rohen Stimme und brutalen Drohungen zurückschreckend, welches dem Wind und dem Regen preisgegeben war, dieselbe Frau war, welche jetzt vor dem heiteren Feuer kauerte, dessen rothe Gluth das luxuriöse Zimmer beleuchtete?

Wohl, wenn dieses Letztere ein Traum und das Erstere graue Wirklichkeit war, so wollte sie wenigstens träumen, so lange sie konnte. Sie ließ sich ganz von der Wärme durchdringen, dann stand sie auf, nahm ein Gläschen aus ihrem Secretär und ließ sorgfältig einige Tropfen von der in dem Gläschen befindlichen dunkeln Flüssigkeit in ein Glas tropfen, das sie an die Lippen setzte. Dann warf sie sich auf das Bett und schlief in wenigen Minuten wie ein müdes Kind.

Als sie am nächsten Morgen das Frühstückszimmer betrat, war schon die ganze Familie versammelt und ihr Gatte sprang auf, um sie zu begrüßen.

„Ich wollte Dich nicht stören, Geliebte,“ sagte er. „Befindest Du Dich besser?“

„Ich bin ganz wohl,“ antwortete sie lächelnd und nahm ihren gewohnten Platz ein.

Als sie vom Frühstückstische aufstanden, blieb Edgar Reynold einen Augenblick neben Mary stehen. „Ich möchte Dich einen Moment in meinem Zimmer sprechen, mein Kind,“ sagte er. „Weißt Du, Käzchen, daß Du anfängst sehr verschwenderisch zu werden? Ich werde bald anfangen, Dich zur Rechenschaft zu ziehen, wie Du siehst.“

Mary fühlte sich plötzlich erblaffen, und fast gegen ihren Willen gezwungen, zu Harry emporzusehen. Er mußte die Worte seines Vaters gehört haben. Würde er vermuthen, daß es ihr Geld war, welches seine Frau ihm gegeben, um seine Schulden zu bezahlen?

Sie bemerkte, daß sein Blick ebenfalls fragend auf ihr ruhte; er hatte die plötzliche, seltsame Blässe bemerkt und fragte sich, was sie verursacht haben könnte.

Es bemächtigte sich seiner eine sonderbare Unruhe und Besorgniß.

(Fortsetzung folgt).

Berliner Börse vom 2. Januar 1889.

Deutsche	4%	Reichs-Anleihe	108,40 Bz.
	3 1/2%	ditto	103,50 Bz.
Preuß.	4%	consol. Anleihe	108 B.
	3 1/2%	ditto	104,30 Bz.
	3 1/2%	Präm.-Anleihe	168,10 G.
	3 1/2%	Staats-Schuldversch.	101,10 Bz.
Schles.	3 1/2%	Pfandbriefe	101,70 Bz.
	4%	Rentenbriefe	104,90 G.
Pößener	3 1/2%	Pfandbriefe	101 Bz.
	4%	ditto	102,40 Bz.

Berliner Productenbörse vom 2. Januar 1889.

Weizen 174—200. Roggen 148—159. Hafer, guter und mittel schlesischer 135—142, feiner schlesischer 149—155.

Wetterbericht vom 2. und 3. Januar.

Stunde	Baro- meter in mm	Tempe- ratur in °C.	Wind- richt. u. Wind- stärke 0—6	Auft- feuch- tigkeit in %	Bewöl- kung 0—10	Nieder- schläge.
9 Uhr Ab.	765.0	—15.4	NE2	90	0	
7 Uhr Morg.	766.7	—18.2	NE2	94	0	
2 Uhr Nm.	766.8	—12.2	NW2	93	0	

Witterungsaussicht für den 4. Januar:
Strenger Frost mit heiterem Himmel.

Bermischtes.

— Als kostbare Reliquie wird von Frau Ziro in San Remo, der Besitzerin der gleichnamigen Villa, der letzte Weihnachtsbaum Kaiser Friedrichs aufbewahrt. Es ist eine herrliche deutsche Edeltanne aus den Potsdamer Forsten; der Kaiser war zugegen, als die Tanne von seiner Familie geschmückt wurde, und als der Baum am Weihnachtabend 1887 im großen Parterresaal der Villa im Lichterglanz strahlte, konnte der so schwer geprüfte Fürst seine tiefe Bewegung nicht verbergen und schluchzte heftig auf.

— Die Kaiserin Friedrich hat, wie geneuesische und florentinische Blätter übereinstimmend melden, zum Bau des großen Krankenhauses in San Remo dem dortigen Sindaco die Summe von zwanzigtausend Lire telegraphisch überwiesen. Das Hospital ist für Kranke aller Nationen bestimmt und soll den Namen „Federico“ zum Andenken an Kaiser Friedrich erhalten.

— Das Berliner Adressbuch für 1889 ist soeben in zwei starken Bänden erschienen. Die Reichshauptstadt hat darnach die Ziffer von 1 1/2 Millionen Einwohner fast erreicht. Es gab im letzten Jahre zahlreiche Wochen, in denen die Einwohnerzahl Berlins um je 4000 bis 5000 zunahm.

— In der diesjährigen Neujahrnacht wurden in Berlin etwa 300 Personen verhaftet. Von diesen werden 160 wegen groben Unfugs vor Gericht gestellt werden.

— Die Mietken in Berlin sind zum neuen Jahre wieder fast allgemein gesteigert worden. Am härtesten betroffen werden davon die kleinen Leute, bei denen die Steigerung durchschnittlich 30 Mark pro Jahr beträgt.

— Ein Wettschwimmen mitten im Winter ist gewiß ein sehr seltenes Vorkommniß. Ein solches wurde am zweiten Weihnachtsfeiertag in Hamburg von der Insel Steinwärder ausgeführt. Die sechs Teilnehmer, sämtlich in jugendlichem Alter stehend, sprangen auf das Commando des Starters ohne Zaudern in die kalte Fluth und durchschwammen die 400 Meter lange Bahn ohne besondere Schwierigkeit. In der benachbarten Volkshalle vereinigte alsbald ein Festmahl, bei dem auch die Preise vertheilt wurden, die Teilnehmer und die Richter. Die abgehärteten Schwimmer trugen nicht die geringsten nachtheiligen Folgen davon und erkranten sich des besten Wohlseins.

— Ertrunken sind beim Schlittschuhlaufen auf dem Donau-Main-Canal bei Nürnberg fünf Knaben im Alter von etwa 13 Jahren.

— Eine heftige Erderschütterung ist in der Nacht vom 1. zum 2. Weihnachtsfeiertage zwischen 12 und 1/2 1 Uhr an verschiedenen Orten des sächsischen Voigtlandes wahrgenommen worden. In durchaus gleichlautender Weise liegen Berichte hierüber aus den Städten Auerbach, Lengsfeld, Falkenstein und Delitzsch, sowie aus zahlreichen anderen Ortschaften vor. Auch in der irischen Grafschaft Cork wurde ein Erdbeben verspürt; in Folge desselben versank eine beträchtliche Erdschale, wodurch eine äußerst tiefe Schlucht gebildet ist.

— In einer Ortschaft bei Regensburg wurde ein Gendarmen-Stationencommandant, als er im Wirthshause die Adelsführer einer großen Diebesbande verhaften wollte, von denselben erschossen.

— Der Linzer Wattenfabrikant Marcus Kurz, der großen Credit genöß, ist nach Amerika geflüchtet. Die Passiven betragen 180 000 Gulden, der Wechselumlauf 160 000 Gulden, darunter einige gefälschte.

— Einbrecher haben, wie man dem „Berl. Tgbl.“ aus London telegraphirt, in der Neujahrnacht die Villa des dortigen österreichischen Gesandten Grafen Deym heimgesucht. Während der Graf mit seinen Angehörigen bei dem Nachtmahl saß, waren die Diebe in das Schlafzimmer gedrungen, aus dem sie Juwelen im Werthe von ca. 60 000 Mark erbeuteten.

— Aus dem Süden Frankreichs kommen Nachrichten über fürchterliche Stürme und Regengüsse; der Eisenbahn- und der Telegraphen-Verkehr ist vielfach unterbrochen, in Toulon und Arles sind sogar mehrere Häuser eingestürzt. Das Dorf Livoli bei Mende ist überschwemmt und von seinen Bewohnern verlassen worden.

— Der Süden von Rußland hat in den letzten Tagen so heftige Schneestürme gehabt, daß der Verkehr auf den meisten Bahnen gebremmt war und auch Unglücksfälle vorgekommen sind.

— Total niedergebrannt ist in Moskau die bedeutende Kammwoll-Spinnerei von Geneschn. Der Schaden beträgt eine halbe Million Rubel.

— In Tarragona fand, wie man aus Madrid telegraphirt, eine Explosion von 30 Dynamit-Patronen statt, wodurch 2 Häuser zusammenstürzten. Es sollen mehrere Personen getödtet und verunndet sein.

— Der Propaganda in Rom wird gemeldet, daß in der Mandschurei verheerende Ueberschwemmungen stattgefunden haben, bei denen eine große Anzahl von Menschen zu Grunde ging.

— Von Quelon, an der Küste von Malabar, ging der Propaganda in Rom die Nachricht zu, die Cholera sei ausgebrochen und habe gegen 2000 Christen hinweggerafft, die Pflege der an der Cholera Erkrankten hätten italienische Carmeliter übernommen.

— Nach Berichten aus San Franzisko vom 1. d. Mts haben die Beobachtungen der totalen Sonnenfinsterniß von den verschiedenen Stationen aus guten Erfolg gehabt. Für die Mehrzahl derselben währte die totale Verfinsternung 110 Secunden. Bei der Station Winnemucca in Nevada und an mehreren anderen Punkten wurde beobachtet, daß die Temperatur

während der gänzlichen Verfinsternung um mehrere Grade fiel.

Zweiterlei Quartier. Bataillons-Commandeur (beim Rendezvous): „Nun, meine Herren, wie waren die Quartiere? Gut untergebracht gewesen?“

Lieutenant v. N.: „Vornehm, Herr Major — Sect-Quartier!“ Lieutenant v. B.: „Pöbelhaft, Herr Major — Insect-Quartier!“

Zwei. Wirth zu einem Gast, der großen Standal macht: Jetzt werden Sie aber hinausgeschmissen!

Gast: Wenn ich ein paar Schoppen im Leib habe bringen mich keine zwei Ochsen hinaus. Wirth: Das kommt doch auf den Versuch an. Hausknecht, helfen Sie mir mal den Kerl hinausschmeißen!

Verantwortlicher Redacteur: F. Holderer in Grünberg.

Bekanntmachung.

Bestellungen auf Weiß-Buchen Stammholz können bei Herrn Stadtrath Prüfer angemeldet werden.

Grünberg, den 3. Januar 1889.

Der Magistrat,
gez. Dr. Fluthgraf.

Ortskrankenkasse I.

Wir theilen unseren Rassenmitgliedern mit, daß von Neujahr dieses Jahres ab sämtliche Arzneien aus der hiesigen Löwenapotheke des Herrn Stadtrath E. Schröder zu entnehmen sind.

Der Vorstand.

Rosalie Schultz

geb. Piltz

ihre liebevollste Theilnahme in so überaus reichstem Masse erwiesen haben.

Grünberg, den 2. Januar 1889.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Louisenthal.

Gisbahn gut.

Sauertraut

wieder eingetroffen,

Ia. Sahnenkäse

a Stück 16 bis 18 Pf.

M. Finsinger.

Frischen grünen Sering bei Frau A. Sommer.

Täglich frische Kuhmilch bei Gustav Sommer, d. gr. Baum.

Gute rothe und weiße Speisekartoffeln empfiehlt

Ww. Lachmann am Markt.

Feinste Tafelbutter bei Frau A. Sommer.

Büdlinge

frisch eingetroffen,

a Stück 2½ bis 5 Pf.

M. Finsinger.

Fortwährend hauptsächlich Rind- u. Schweinefleisch empfiehlt

L. Hmer.

Hauptfettes Hossfleisch, sowie Hossfleisch u. Fett, wie frisch ausgelassenes Marks und Schweine zum Weiterfüttern verkauft

A. Reinsch.

Bohnen kauft B. Jacob, Krautstraße.

Die Schlossgärtnerei Rogan

L. Maltich a/D. offerirt zum Versandt Neuholländer-Grün, als: (Eugenien groß, Bestand), Melalencen, Evonymus u. f. w. Ferner Mahonien wie auch Cyphen-Bl. Auch kommen im Frühst. hochst. Rosen i. gut. Thea u. Remont. zum Versandt.

Der Obergärtner Wandel.

2400 Mark

sind sofort, und 4500 Mk. zum 1. April auf sichere Hypothek zu vergeben. Zu erf. in d. Exped.

1350 M. sind im Ganzen oder getheilt auszuleihen. Näh. i. d. Exped. d. Bl.

5000 Mark (Mündelgelder) sind zur 1. Hypothek auf ein städtisches Grundstück per sofort oder später auszuleihen. Offerten unter H. K. 11 an die Exped. d. Bl.

Sachen werden gereinigt u. aufgebügelt, auch werden neue Sachen nach Maß angefertigt bei

F. Kuba, Schneiderstr., Lattwiese 2.

Ortskrankenkasse für den Kreis

— excl. Stadt — Grünberg.

Im Anschluß an die Bekanntmachung vom 30. December v. J. wird hierdurch zur Kenntniß der Rassen-Mitglieder gebracht, daß die Lieferung der Medicamente zc. für das Jahr 1889 dem Apothekenbesitzer Herrn Schröder hieselbst übertragen worden ist.

Grünberg, den 31. December 1888.

Der Vorstand.

Kiesler.

Ortskrankenkasse für den Kreis

— excl. Stadt — Grünberg.

Die Magistrate zu Rothenburg a. D. und D.-Bartenberg, sowie diejenigen Guts- und Gemeinde-Vorstände des Kreises, welche mit der Abführung von Beiträgen für das laufende Rechnungsjahr noch im Rückstande sind, werden ersucht, dieselben möglichst bald, spätestens aber bis zum 20. Januar f. J. an unseren Mandanten Herrn Th. Herfurth hieselbst abzuführen, damit Seitens des Letzteren mit der Aufstellung der Jahresrechnung begonnen werden kann.

Zu gleichem Zwecke werden auch diejenigen, welche Forderungen haben, namentlich die Herren Aerzte, hierdurch aufgefordert, ihre auf das laufende Verwaltungsjahr bezüglichen Liquidationen schleunigst an uns einzureichen.

Grünberg, den 31. December 1888.

Der Vorstand.

Kiesler.

Filiale Wolkenhauer,

Niederstraße 2,

empfehl't zum bevorstehenden Jahrmart ihr reich assortirtes Lager von

Streich- und Blas-Instrumenten,

sowie alle anderen Musik-Instrumente unter Zusicherung prima Qualität zu äußerst billigen Preisen.

Ed. Adler, Musiker u. Instrumentenbauer,

Inhaber der Filiale G. Wolkenhauer.

3000 bis 5000 Mark jährl. Nebenverdienst

können solide Personen jeden Standes bei einiger Thätigkeit erwerben. Offerten sub. B. 4881 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. O.

Bazar-Gewinne!

Bis heut sind noch nicht abgeholt die Gewinne auf folgende Loosnummern: 545, 826, 862, 1249, 1250, 1254, 1486, 1774, 1851, 1864, 1875, 1877, 2138. Dieselben liegen in der Expedition des Niederschlesischen Tageblattes. Sollte die Abholung bis 10. d. Mts. nicht erfolgt sein, verfallen die Gewinne zu Gunsten der Zwecke des Vereins.

Der Vorstand

des Vaterländischen Frauen-Vereins — Zweig-Verein Grünberg. —

Steinschläger

bei hohem Lohn und dauernder Beschäftigung werden gesucht von

W. Schulz, Steinsehmester,

Wieseritz.

Mehrere tüchtige Tischlergesellen sucht M. Botzke, Tischlerstr., Zöllschauerstr. 26.

Einen gewandten nächsten Hausdiener, der mit Pferden umzugehen weiß, sucht sofort Schmid, Gesundbrunnen.

Ein Lehrling kann zu Ostern in die Lehre treten bei

Bäder Sander, Grünzeugmarkt.

Einige Fadenmädchen

werden gesucht. Englische Wollenwaaren-Manufactur (vorm. Oldroyd & Blakeley).

Eine Weberin zum Buchstinstuhl geföhrt zu Fleischstr. 3.

Eine Köchin zum sofortigen Antritt gesucht. Zu erf. i. d. Exped. d. Bl.

Ein tüchtiges Dienstmädchen wird zum baldigen Antritt gesucht. Zu erf. in der Exped. d. Bl.

Ein ordentliches Dienstmädchen wird zu mietzen gesucht Niederstraße Nr. 29, 1 Tr.

Zum 1. April od. früher suche für mein Destillationsgeschäft ein junges Mädchen aus achtbarer Familie als

Bekäuferin.

Crossen a. D. F. W. Riedel.

Herrschaftliche Wohnung

mit Wasser- u. Gas-Leitung, nebst Pferde- u. Kutschstall ist Große Bahnhofstr. Nr. 15 p. 1. Juli cr. zu vermieten. Näheres Gr. Bahnhofstr. Nr. 9.

3 Zimm., Küche m. Wasserl., Entree u. Zub. z. 1. Juli od. auch früh. z. verm. Bahnhofstr. 30.

1 K. Oberstube zu verm. Hospitalstr. 9.

Eine Wohnung

von 4 Zimmern zu vermieten

Zöllschauerstraße 24.

Eine Oberstube mit gr. Kammer und Zubehör an ruhige Leute zu vermieten

Raumburgerstraße 52.

Eine Wohnung, 3 Zimmer, Küche u. Zubeh. und eine Wohnung, 2 Zimmer, Küche u. Zubeh., sind zum 1. April zu beziehen. M. Botzke, Zöllschauerstr. 26.

Mehrere größere und kleinere Wohnungen

sind p. bald, 1. Februar u. 1. April cr. hinter dem Bahnhof Nr. 3 u. 4 zu vermieten. Näheres Große Bahnhofstr. Nr. 9.

Die im Vorderhause befindliche obere Wohnung, 4 Stuben, Küche und Beigelaß ist zu vermieten und zum 1. April zu beziehen.

G. Fülleborn, Gesellschaftshaus.

1 Stube, Cabinet u. Küche zum 1. April zu vermieten

Ring 9.

Stube mit Küche und allem Zubehör zum 1. April zu verm. Berlinerstr. 66.

Zum 1. April wird in meinem Hause Neumarkt 10 die Wohnung von Herrn Secretair Schmidt miethsfrei. S. Thomas.

2 Wohnungen sind bald oder später zu vermieten. Otto Burucker.

Eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern und Küche, ist per 1. April cr. zu vermieten. Paul Brüss.

Ein fein möbl. Zimmer vermietet Oscar Gerasch, Breitestr. Nr. 2.

Ein kl. fr. möbl. Zimmer zu verm. und sofort zu bez. Fr. E. Grienz.

Ein Gut möbl. Zimmer sofort zu vermieten Berlinerstr. 72, 1 Tr.

1 Schlafstelle ist zu verm. Mühlweg 6, 1.

Der Ausverkauf

dauert noch bis Ende Februar und empfehle ich mein Lager von

weißem Leinen,

Negligestoffen,

Bett-Damaste,

Semdentuche,

Fulett's,

Drillische,

Gedecke à 6 u. 12 Pers.,

fertige Wäsche etc. etc.

zum Kostenpreise einer gütigen Beachtung!

Reste unter Kostenpreis.

Hugo Bethke.

Bestellungen auf Wäsche nehme noch an.

Das Wunderbuch

(6. u. 7. Buch Moses) enth. Geheimnisse früherer Zeiten, sowie das vollständig siebenmal verlegte Buch, versendet für 5 Mk. R. Jacobs Buchhandlung, Blankenburg a. Harz.

Sanftziehung 15. Januar bis 3. Febr. Preussische Klassen-Lotterie

verendet

Loose ¼ 1/8 1/16 1/32 1/64 Anth.

à 50, 25, 13, 6¾, 3½ Mark.

Löser Bomben-Loose à 3 Mark.

Für Porto u. Liste 30 Pfg. beifügen.

J. A. Zimmermann, Andernach.

Bau- u. Brennholz-

Auktion.

Mittwoch, den 9. Januar 1889, Vormittags 9 Uhr,

werden im Krämpfer Forstrevier 450 Stämme kiefern Bauholz und eine Quantität kiefern Reisig meistbietend gegen baare Bezahlung verkauft werden.

Dominium Poln.-Kessel.

Als Selbstkäufer suche ich in Grünberg geräumiges Grundstück

mit guten Baulichkeiten, großen Lagerkellern, Hofraum, Auffahrt zc. Garten erwünscht. Nägl. detaillirte Offerten m. Preis u. gew. Anzahlung niederzulegen unter X. 633 in der Exped. d. Bl.

Noch gute Wagenräder, 1 eisernes Schwungrad, 1 eisernen Trog verkauft

J. Lehmann, Schmiedemeister.

Rothe u. weiße Kartoffeln verk. Bäck. Sander.

Eine gute M.-Ziege ist zu verkaufen. Zu erf. Krautstraße 52.

1 Kuh z. Schlachten zu verk. Erlbusch 39.

Schwein z. Weiterfüttern Hinterstr. 33.

1 Henne zugelaufen Unt. Fuchsburg 21.

1 Pferdedecke ist am Bahnhof verlor. word. Geg. Belohn. abzug. b. Gasthofbes. Schwarz.

Eine Perlenkette ist gefunden worden. Abzuholen bei Ferd. Schück, Markt 8.

Vorzügl. 86r Roth- u. Weißw. L. 80 pf. bei G. R. Piltz, Berlinerstraße 62.

Weinausschank bei: Rotschote, Küchenschel, Grünstr., 64, L. 60 pf. Schmid. Zubeil, Pol.-Kesselfstr., 60 pf. Kammacher Hoffmann, 60, L. 56 pf. Hugo Rüstroph, 80 u. 60, L. 72 u. 52 pf. Wödtch, Zeugner, Berlstr., 86r 80, L. 75 pf.

Evangelische Kirche. Am Sonntage n. Neujahr. Vormittagspr.: Fr. Past. prim. Lonicer. Nachmittagspr.: Fr. Past. sec. Gleditsch. Synagoge. Freitag Anfang 4 Uhr.

Druck und Verlag von W. Levyjohn in Grünberg.